



Die wissenschaftliche Begleitung der Initiative „Kommune Inklusiv“

DAS WIR GEWINNT

Aktion
MENSCH


Kommune
Inklusiv

→ Mehr Informationen: www.kommune-inklusiv.de

Das Modellprojekt „Kommune Inklusiv“



Inklusion beginnt da, wo sich das tägliche Leben abspielt. Wo sich unterschiedlichste Menschen begegnen, austauschen und gemeinsam Zeit verbringen. Wir nennen diesen Bereich Sozialraum. Er ist durch kommunale Grenzen festgelegt.

Seit 2017 unterstützt die Aktion Mensch mit Kommune Inklusiv fünf ausgewählte Sozialräume dabei, direkt vor Ort mehr Teilhabemöglichkeiten zu schaffen. Kommune Inklusiv bildet einen Modellansatz dafür, wie sich **lokale Inklusionsarbeit** effektiv gestalten lässt.

Die Initiative läuft zunächst über fünf Jahre in den Städten Erlangen, Rostock, Schneverdingen, Schwäbisch Gmünd sowie in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm. Besonderes Augenmerk liegt in dieser Zeit

darauf, Inklusion nicht nur in Form einzelner Maßnahmen, sondern **über den gesamten Sozialraum** hinweg umzusetzen. Die **Vernetzung** lokaler Akteure ist dafür elementar.

Verwaltung, Wirtschaft, Vereine, Verbände und Zivilgesellschaft arbeiten vor Ort eng zusammen. So können gemeinsame Ziele definiert und die Sozialräume langfristig inklusiv weiterentwickelt werden. Wichtig dafür ist auch Partizipation: Alle Bürger*innen haben die Chance, aktiv bei dem Projekt mitzumachen.



Die wissenschaftliche Begleitforschung*

Das Institut für Sonderpädagogik der Goethe-Universität Frankfurt am Main und das Institut für Erziehungswissenschaften der Philipps-Universität Marburg begleiten und beforschen die Modellinitiative Kommune Inklusiv. Die Begleitforschung währt den gesamten Projektzeitraum und hat zum Ziel, die Wirkung der Initiative auf die Sozialräume zu untersuchen.

Mit Hilfe quantitativer und qualitativer Methoden erfasst sie, was sich vor Ort in Sachen Inklusion tut. Dabei werden sowohl Schwierigkeiten als auch Fortschritte aufgezeigt. Die Wissenschaftler*innen erlangen Informationen darüber, was welchen Effekt hat, identifizieren inklusive Merkmale sowie Bedarfe jeder Modellkommune

und gewinnen Erkenntnisse für künftige Inklusionsprojekte. Eine Dokumentation stellt sicher, dass die Modellkommunen über die Initiative hinaus von diesen Ergebnissen profitieren und Inklusion weiter vorantreiben können.

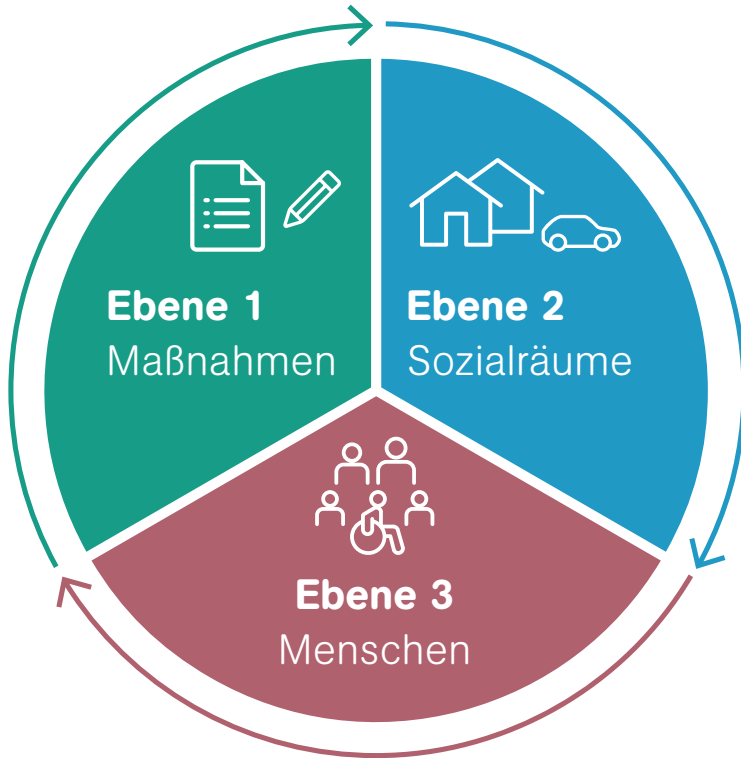
Das Besondere: Dieses Wissen wird Sozialräumen bundesweit zugänglich gemacht. Schon während der laufenden Forschung werden die Ergebnisse und Potenziale außerdem sukzessive von der Wissenschaft in die Praxis zurückgespiegelt. So ist es möglich, neue Ideen direkt zu erproben und Maßnahmen sowie (Netzwerk-) Strukturen gegebenenfalls weiterzuentwickeln.

* Gemeinsam mit Förderung, Prozessbegleitung, Professionalisierung und Wissenstransfer bildet die wissenschaftliche Begleitung das Fünf-Säulen-Prinzip der Initiative Kommune Inklusiv.

Die Untersuchungsebenen

Die Goethe-Universität Frankfurt und die Philipps-Universität Marburg untersuchen die Wirkung und den Verlauf des Modellprojekts auf drei Forschungsebenen.

Ebene	Leitung	Mitarbeit
1 Die Maßnahmen	Prof. Dr. Hendrik Trescher	Michael Börner, M.A.
2 Die Sozialräume	Prof. Dr. Hendrik Trescher	Teresa Hauck, M.A.
3 Die Menschen	Prof. Dr. Dieter Katzenbach	David Cyril KnöB, M.A.





Ebene 1: Die Maßnahmen



Ziel

Auf der ersten Ebene messen die Wissenschaftler*innen, wie die Teilnehmer*innen die Maßnahmen wahrnehmen, die in den Sozialräumen zur Förderung von Inklusion entwickelt und durchgeführt werden. Etwa ein inklusives Jugendcamp oder ein Yoga-Kurs für Menschen mit und ohne Behinderung.

Leitfragen

Wie nehmen diejenigen, die an den Maßnahmen teilnehmen, diese wahr?

Welchen Nutzen hat eine konkrete Maßnahme für die Teilnehmer*innen?

Wo sehen die Teilnehmer*innen Weiterentwicklungspotenziale für die Maßnahme?

Wo sehen die Teilnehmer*innen Weiterentwicklungspotenziale für den Sozialraum insgesamt?

Erhebungsmethode und -instrument

Die Teilnehmer*innen einer Maßnahme bewerten diese am Ende mittels Fragebogen. Der Fragebogen steht online oder als druckfähiges PDF sowie nach dem Selbstverständnis des Projekts in Leichter Sprache bereit.

Erhebungszeitpunkt

Die Teilnehmer*innen werden direkt im Anschluss an die Maßnahme befragt. Erwartet die Begleitforschung bei einer Maßnahme längerfristige Effekte, wird eine Folgerhebung durchgeführt.

Ebene 2: Die Sozialräume

Ziel

Auf der zweiten Ebene analysieren die Forscher*innen, welche Besonderheiten und Bedarfe die Modellkommunen hinsichtlich Inklusion aufweisen, wie der Vernetzungs- und Umsetzungsprozess vor Ort wirkt und inwieweit sich die Teilhabemöglichkeiten verändern – ob die Kommunen also inklusiver werden oder nicht.

Leitfragen

Wie wirken die einzelnen Maßnahmen im jeweiligen Sozialraum?

Wie wirkt die Initiative Kommune Inklusiv als ganze im jeweiligen Sozialraum?

Wie verändert sich der Sozialraum über längere Zeit mit und durch die Bereitstellung inklusiver Angebote?

Erhebungsmethode und -instrumente

- 1. Sozialraum-Survey:** Eine persönliche Befragung der Bürger*innen in den Sozialräumen sammelt vor Ort Informationen zu den Themen Behinderung, Flucht und Demenz und gibt diese an die Projekt-Koordinator*innen vor Ort weiter. Der Fragebogen ist in Leichter Sprache verfasst.
- 2. Sozialraum-Monitoring:** Weiterhin „beobachten“ die Wissenschaftler*innen öffentliche Einrichtungen und Veranstaltungen. Mit einer Internet-Recherche und einer sich anschließenden schriftlichen Kurz-Befragung überprüfen sie, ob Informationen über Barrierefreiheit verfügbar sind und wenn ja, inwiefern die Einrichtungen letztere umsetzen.

3. Handlungsfeld-Untersuchung: Zudem wird evaluiert, wie die Themen Inklusion und Barrierefreiheit direkt vor Ort in unterschiedlichen Lebensbereichen berücksichtigt sind. Hierzu bedienen sich die Forscher*innen folgender Mittel:

- Persönliche Befragung von Arbeitnehmer*innen
- Online-Befragung von Bildungseinrichtungen
- Telefonische Befragung von Verantwortlichen in Freizeiteinrichtungen
- Ethnographische Sozialraumbegehungen

Erhebungszeitpunkte

Der Sozialraum-Survey (1) und die Befragungen für die Handlungsfeld-Untersuchungen mitsamt Sozialraumbegehungen (3) werden innerhalb des Projektzeitraums zu zwei beziehungsweise drei verschiedenen Zeitpunkten durchgeführt. Auf diese Weise ist es möglich, eine (Weiter-)Entwicklung der Netzwerkstrukturen und der Teilhabemöglichkeiten zu erfassen.

Im Rahmen des Sozialraum-Monitorings (2) kontaktiert das Forschungsteam monatlich eine öffentliche Einrichtung oder Veranstaltung pro Sozialraum.





Ebene 3: Die Menschen



Ziel

Auf der dritten Ebene beleuchten die Wissenschaftler*innen die Perspektive derjenigen, die vor Ort von Ausgrenzung bedroht oder betroffen sind. Sie dokumentieren ihre Fragen, Schwierigkeiten und Erfahrungen im Laufe der Modellinitiative.

Leitfragen

Wie wirken sich die durch Kommune Inklusiv initiierten Veränderungen auf die Menschen aus, die im Sozialraum von Ausschluss bedroht oder betroffen sind?
Welche Schlüsse lassen sich aus diesen Erfahrungen für die Umsetzung von Inklusion ziehen?

Erhebungsmethode und -instrument

Das Forscher*innenteam führt qualitative Interviews durch. Es befragt unter anderem Menschen, die im jeweiligen Sozialraum für das Modellprojekt als Zielgruppe definiert sind. Dabei werden auch jene berücksichtigt, die innerhalb dieser Zielgruppen aktiv als Selbstvertreter*innen handeln.

Erhebungszeitpunkt

Die Interviews erfolgen zu Beginn und zum Ende der Projektlaufzeit in Abstimmung mit den jeweiligen Sozialraum-Koordinator*innen. Nach einem ersten Interview werden die Zielgruppenvertreter*innen ein paar Jahre später erneut befragt. So lassen sich neben der direkten Wirkung des Modellprojektes auf die Menschen und ihre Lebenslagen auch mögliche Veränderungen erfassen.



Sie haben noch Fragen?



Prof. Dr. Dieter Katzenbach

Goethe-Universität Frankfurt
Fachbereich Erziehungswissenschaften
Institut für Sonderpädagogik
Theodor-W.-Adorno-Platz 6
60323 Frankfurt am Main
d.katzenbach@em.uni-frankfurt.de

Prof. Dr. Hendrik Trescher

Philipps-Universität Marburg
Institut für Erziehungswissenschaften
Bunsenstraße 3
35032 Marburg
hendrik.trescher@uni-marburg.de



Informationen zu Kommune Inklusiv
finden Sie unter
www.kommune-inklusiv.de



Stand: Oktober 2019

Aktion Mensch e.V.

Kommune Inklusiv

Heinemannstraße 36

53175 Bonn

Telefon: 0228 2092-234

kommune-inklusiv@aktion-mensch.de